

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #21/2013

15. Juni 2013

Die Fragen stellte André Wiesner, Volkswirtschaftsstudent aus Berlin.

Frau Bundeskanzlerin, in der kommenden Woche reisen Sie zum Treffen der acht größten Industrienationen der Welt nach Irland. Die Tagesordnung der G8 ist sehr gefüllt. Welche Erwartungen haben Sie an den G8-Gipfel? Gibt es irgendwelche besonderen Themen, die Sie ansprechen möchten?

Bundeskanzlerin Angela Merkel:

Ja, diese G8-Gipfel sind eine gute Möglichkeit, sich über die verschiedenen Themen auszutauschen. Sicherlich wird das Thema Syrien eine Rolle spielen. Aber wir haben auch eine sehr gute Vorbereitung, insbesondere durch den britischen Gastgeber, und drei Themen möchte ich herausstreichen. Das ist einmal: Wie können wir Steuerflucht bekämpfen? Dafür hat die OECD neue Standards entwickelt, und wir werden uns dafür einsetzen, dass möglichst viele Länder auf der Welt diese Standards anwenden. Zweitens wird es um Wirtschaft und Wachstum gehen, das ist ganz natürlich, denn wir haben ja auch in Europa eine Vielzahl von Problemen, gerade die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Und drittens wird es um mehr Transparenz im Rohstoffhandel und auch bei Landkäufen gehen. Alle drei Initiativen halte ich für sehr, sehr wichtig.

Nach Jahren der Krise und Rezession erholen sich die USA zunehmend. Welche Aufgaben sehen Sie für die G8, um langfristig Wohlstand und Wachstum zu generieren?

Die Vereinigten Staaten von Amerika erholen sich in der Tat, das ist eine gute Nachricht für die Weltwirtschaft; es gibt auch durch die Rohstoffbasis, das shale gas, natürlich eine sehr gute Situation im Augenblick, auch gerade für die industrielle Entwicklung. Wir in Europa müssen noch einige Hausaufgaben machen, gerade um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Und wir alle haben ja in der großen Finanzkrise 2008/2009 gelernt, dass wir voneinander abhängen. Für mich heißt die Devise: Nicht zu viel auf Kosten der Zukunft leben, also konsolidierte Haushalte anstreben und gleichzeitig Wachstum schaffen. Das muss die Devise sein.

Der Bundesfinanzminister möchte sogenannten Briefkastenfirmen einen Riegel vorschieben – zumindest auf europäischer Ebene. Planen Sie, dieses Thema auch gegenüber den Staats- und Regierungschefs der G8 anzusprechen?

Auf jeden Fall. David Cameron als Gastgeber hat dies auch auf die Tagesordnung gesetzt; es gibt sehr gute Vorbereitungen. Und vor allen Dingen hat die OECD uns neue Regeln vorgestellt. Wenn wir die einhalten, dann können wir es schaffen, dass diese Briefkastenfirmen nicht mehr attraktiv sind für Steuerflucht. Steuerflucht zu bekämpfen, muss eine der großen Aufgaben der internationalen Staatengemeinschaft sein, und G8 kann hier ein guter Ansporn sein für Regelungen, die auch von den G20-Staaten komplett übernommen werden.

Direkt nach dem G8-Gipfel reist US-Präsident Obama nach Berlin. Er möchte noch in seiner Amtszeit ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union abschließen. Teilen Sie seine Zuversicht, dass dieses Abkommen zügig geschlossen wird? Und gibt es eventuell inhaltliche Aspekte, die Sie bei den Verhandlungen ausklammern möchten?

Ich denke, wir sollten so wenig wie möglich ausklammern. Darüber wird ja jetzt noch von europäischer Seite gesprochen. Ich bin eine große Befürworterin eines solchen Freihandelsabkommens. Unsere Erfahrungen sind, dass überall dort, wo wir solche Abkommen haben, Wachstum entsteht, Handel und Wandel beflügelt werden. Und ich finde es eine gute Gelegen-

heit, dass der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dies genauso sieht und unterstützt, und deshalb können wir vielleicht sehr bald auch mit den Verhandlungen beginnen.

Zu guter Letzt habe ich noch eine persönliche Frage an Sie, Frau Bundeskanzlerin: US-Präsident Obama besucht zum ersten Mal in seiner Amtszeit Berlin – 50 Jahre, nachdem Kennedy seine große Rede gehalten hat. Was ist denn persönlich für Sie das, was die deutsch-amerikanische Freundschaft ausmacht?

Das ist natürlich sehr schön, dass der Präsident, nachdem er schon in Baden-Baden, Dresden und Buchenwald war, jetzt auch die deutsche Hauptstadt besucht. Das Brandenburger Tor symbolisiert ja auch die Deutsche Einheit, und für mich ist die Tatsache, dass Deutschland wiedervereinigt ist, auch ein ganz großer Beitrag immer gewesen, dass die Vereinigten Staaten von Amerika uns geholfen haben. Sie haben erst in der alten Bundesrepublik geholfen, dass die freiheitliche Grundordnung wieder aufgebaut werden konnte, sie haben gegenüber der Sowjetunion dafür gesorgt, dass eben keine Kompromisse gemacht wurden, dass wir eine deutsche Wiedervereinigung, Freiheit und Demokratie haben. Das ist für mich der Kern der deutsch-amerikanischen Freundschaft, die wir jetzt natürlich in eine neue Welt weiterentwickeln müssen. Und deshalb wäre ein solches Freihandelsabkommen zwischen Europa und Amerika natürlich ein solcher Beitrag des 21. Jahrhunderts.